

Zehn Jahre Reinheimer Naturschutzscheune

Am Anfang sollte es ein Bauwagen werden / Viele Groß-Zimmerner waren schon bei ersten Vorbereitungen aktiv im Einsatz

REINHEIM/GROSS-ZIMMERN • Weil sie wussten, dass viel Arbeit auf sie zukam, haben sich die Verantwortlichen der beiden Verbände Naturschutzbund (NABU) und Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz (HGON) die Entscheidung nicht leicht gemacht. 2005 erhielten sie das Angebot der Stadt Reinheim, eine Maschinenhalle in unmittelbarer Nähe zum Reinheimer Teich für die ihre Arbeit zu übernehmen. Wie es ausging, ist bekannt: Am Pfingstsonntag

feierte die ehemalige Maschinenhalle, heute als Naturschutzscheune in der ganzen Umgebung bekannt, ihr zehnjähriges Bestehen.

NABU-Mitglied Fritz Fornoff schilderte die Anfänge, vor allen Dingen, dass man lange überlegt hatte, ob man das Angebot von Reinheim annehmen soll. An einen Bauwagen von acht Quadratmetern hatte man mal als Informationszentrum gedacht. Heute bietet die Naturschutzscheune 300 Quadratmeter. Zwar ist der arbeitsintensive

Ausbau mittlerweile abgeschlossen, aber die Frage nach den Menschen, die die Scheune mit Leben füllen, stellt sich weiterhin. 2200 Arbeitsstunden wurden 2008 von ehrenamtlichen Naturschützern geleistet, auch, weil viele Sanierungsarbeiten an der Scheune in Eigenregie geschahen.

Das Außengelände ist mittlerweile gestaltet und bietet den unterschiedlichsten Tieren Lebensraum. Dennoch fielen auch 2014 noch 1400 Arbeitsstunden der ehren-

amtlichen Helfer an und das wird wohl so bleiben. Denn schließlich steht die Naturschutzscheune nicht zum Selbstzweck am Reinheimer Teich, sondern ihre Vertreter verstehen sie als regionales Natur-Informationszentrum für die Bevölkerung auf ehrenamtlicher Basis.

Dieses Ziel haben der NABU und die HGON erreicht, die Besucherzahlen liegen seit 2011 konstant bei 5000 jährlich. Sie können sich nicht nur die Infotafeln anschauen (da geht es bei-

spielsweise um Kopfweiden, die Langhornbiene oder Baumeister Biber), sondern 40 Veranstaltungen pro Jahr locken zudem mit Angeboten.

Der Mai war für die Ehrenamtlichen auch in diesem Jahr besonders arbeitsintensiv. So konnte die Unterwasserwelt erkundet, aber auch die Eidechse erforscht werden. Am Donnerstag, 4. Juni, wird jetzt von 14 bis 16 Uhr das Reich der Schildkröte erkundet.

Natürlich drehte sich am Anfang auch viel um das Thema Geld. 180000 Euro hat der Ausbau der ehemaligen Maschinenhalle gekostet. Das Dach musste als erstes erneuert werden, aber auch Strom und Wasser mussten verlegt werden.

Dank zahlreicher Sponsoren, steht das Naturschutzscheunen-Team heute schuldenfrei da. Die Veranstaltungen sind in der Regel kostenfrei, über Spenden freuen sich die Ehrenamtlichen jedoch immer. Die laufenden Kosten von rund 3000 Euro im Jahr für Arbeitsmaterial, Wasser, Strom und Müllabfuhr kamen auf diese Weise bis jetzt immer zusammen.

Ein Dank ging an Reinheims Bürgermeister Karl Hartmann, schließlich stellt die Stadt Gebäude und Gelände kostenfrei zur Verfügung. Mitunter greift auch der Bauhof der Stadt den Ehrenamtlichen hilfreich unter die Arme.

Rund 40 Ehrenamtliche haben den Ausbau bewerkstelligt und kümmern sich um den Erhalt von Gebäude und Gelände oder versehen Scheunendienste. „Dennoch ist es schwierig, das Projekt am Leben zu halten“, erklärte Fornoff. Wie bei anderen Projekten auch, haben es die Naturschützer nicht leicht Nachwuchs zu finden.

„Wir müssen für den Naturschutz die Herzen der Menschen gewinnen“, sagte Oliver Conz vom Verband HGON. „Dafür ist die Naturschutzscheune mit ihrem Angebot das beste Beispiel.“

„Wenn wir unsere Natur zerstören, zerstören wir auch unsere Lebensgrundlage“, so der hessische NABU-Vorsitzende Gerhard Eppler, der auch vorschlug, einmal darüber nachzudenken, für Veranstaltungen einen Obolus zu verlangen. „Was nichts kostet, ist nichts wert“, so sein Fazit.

Geschenke gab es natürlich auch zum Zehnjährigen und zwar nicht nur in Form des gefüllten Umschlags. Groß-Zimmerners Förster Martin Starke brachte einen Plastikstorch mit, der nun für Parität in der Scheune sorgt. Ein Plastikkollege in Form eines Graureihers, sozusagen das Wappentier der HGON, hatte schon seine Heimat in der Scheune gefunden. Nun ist auch der NABU mit seinem Wappenvogel, dem Storch, vertreten. • bea



Gesellschaft für den Graureiher: Einen Storch mit rotem Halsband gab es vom Groß-Zimmerner Förster Martin Starke (rechts) für die Naturschutzscheune, hier vertreten durch Fritz Fornoff. • Foto: Bernauer